

Menschen, die auf Gras wandeln I+II+III

Von masamume

Kapitel 7:

Kapitel 7

Der Pharao verließ gerade das Gemach seines eingeschlafenen Seth, als ihm als gleich Fatil vor die Füße schritt.

„Mein Pharao, kann ich Euch sprechen?“ klang weniger wie eine Frage als wie eine sehr dringende Bitte. „Allein“ setzte er noch intensiver hinterher, um seine Bitte noch zu unterstreichen.

„Gehen wir in mein Arbeitszimmer“ nickte er und schritt voran, wobei er Fatils Schritte immer dicht hinter sich hörte bis sie nach wenigen Metern in einem sonnigen Raum ankamen, so außer ein paar Sitzkissen, einem Tisch und einer Unmenge an Schriftrollen nicht viel zu sehen war.

„Hinaus mit Euch“ befahl der König laut und sofortig lösten sich drei Diener aus den Raumecken, wo sie beinahe unsichtbar standen, um zu Diensten zu sein. Aber wenn Fatil allein sprechen wollte, so war es sicher dringend und nicht für die Ohren von Dienern bestimmt.

Die Bediensteten verließen nach einer folgsamen Verbeugung mit eiligem Schritt den Raum und der letzte schloss die schwere Steintür hinter sich. Somit waren sie zu zweit allein und unter vier Augen.

„Was gibt es denn?“ seufzte der König und ließ sich etwas erschöpft an seinem Arbeitstisch nieder, an welchem Fatil auf der anderen Seite Platz nahm.

„Mein König, Ihr solltet nochmals überdenken, was Ihr vorhabt“ begann er ohne Umwände. „Was Ihr mit diesem Sklaven vorhabt, wird hohe Wellen schlagen.“

„Du hast uns belauscht“ stellte er voller Argwohn fest.

„Ich stand an der Tür“ bejahte er indirekt. „Majestät, bitte sagt mir nicht, dass Ihr Gefühle für diesen Sklaven hegt.“

„Selbst wenn es so wäre, ginge es dich nichts an. Ich danke dir für deine Sorge, Fatil, aber darüber möchte ich nicht mit dir sprechen.“

„Weil Ihr wisst, dass ich Recht habe“ bedeutete er nochmals mit schwirrenden Händen. „Ihr könnt ihm eine gute Bewertung geben und als Lustsklaven in ein gutes Haus vermitteln lassen. Aber Ihr könnt unmöglich ein solch niederes Geschöpf zu einem heiligen Mann machen.“

„Er ist äußerst intelligent und strebsam. Er wird gute Arbeit leisten.“

„Darum geht es nicht, Pharao! Es geht um die politische Reichweite dieses Vorhabens. Ihr könnt ihn nicht hier ausbilden lassen und erstrecht nicht Eure Zukunft mit ihm planen. Bei allem Respekt, aber ich kenne Euch nun schon so lange, dass ich Euer Vorhaben in Euren Augen lesen kann. Ihr macht Euch Hoffnungen, aber bitte bedenkt

Eure Stellung! Das Volk munkelt schon, da Ihr noch immer nicht geheiratet habt. Wenn Ihr Euer Herz öffentlich an einen Sklaven gebt, so wird es Aufruhr im ganzen Reich geben. Ihr habt noch immer keinen Thronerben und nun kümmert Ihr Euch mehr um einen abgelehnten Lustsklaven als um Eure Brautschau.“

„Zweifelst du an meiner Entscheidungskompetenz, Fatil?“ funkelte er bitterböse zurück. Er wusste selbst, dass sein Vorhaben bei Eskalation einen Krieg auslösen konnte, aber im Moment führte er Krieg mit einem Feind, den niemand sehen konnte. Und sein Herz hatte ihn dabei nicht gefragt, ob es sich verlieben durfte.

„Mein Pharao“ bat er und atmete noch mal beruhigend durch. „Ich glaube an Eueren guten Willen und Euer reines Herz. Haltet Euch diesen Sklaven als Liebhaber, aber macht ihn nicht zum Priester. Wenn Ihr ihn nicht fortgeben könnt, so belasst es bei der Beziehung, die Ihr jetzt habt. Er darf nicht mehr sein als Euer Lustsklave. Bitte denkt an Eure Stellung, an Euer Volk. Ihr wisst, ich habe Euch immer zum Besten geraten und Euer Glück liegt mir so sehr am Herzen wie das meiner eigenen Kinder. Und als Euer Vertrauter bitte ich Euch innigst darum: Denkt bitte genau über das nach, was Ihr vorhabt.“

„Ich danke dir für deine Sorge, Fatil“ erwiderte er ebenfalls erschreckend ruhig. „Ich wünsche nicht, dass diese Sache jetzt große Runde macht. Also unterbinde bitte jegliche Gerüchtebildung. Jetzt lass mich bitte allein. Und Sorge dafür, dass Seth die beste Pflege zuteil wird.“

„Seth ... habt Ihr ihn so genannt?“

„Ist dir schon mal aufgefallen, dass du mich niemals bei meinem Namen nennst?“ fragte er ihn traurig. „Warum kannst du meinen Namen nicht aussprechen, Fatil? Warum nicht? Wir beide kennen uns nun schon so lange, ich bin mit deinen Kindern gemeinsam aufgewachsen und du bist mir wie ein Vater. Warum kannst du mich nicht bei meinem Namen nennen?“

„Weil Euer Name heilig ist, mein König“ antwortete er beinahe abweisend. „Mögen die Götter Euer Denken leiten.“

„Das werden sie, Fatil. Das werden sie sicher.“

Mit einem dienstbaren Kopfnicken verabschiedete sich sein alter Freund und ließ ihn mit seinen Gedanken allein.

Er wusste, Fatil hatte es niemals böse mit ihm gemeint. Und die Gedanken, welche Fatil ihm mitgeteilt hatte, hatte er sich selbst auch schon gemacht.

Es war sehr riskant, wenn er einen Sklaven zum Priester machen wollte. Was die Religion anging, waren die Ägypter sehr extrem eingestellt, aber was Fatil jetzt nicht so sehr sah wie Atemu es tat: Was würde nun aus Seth werden? Wenn er wirklich den Wunsch hatte, Priester zu werden und seinen Kindheitstraum wahr machen wollte, so durfte niemals herauskommen, dass er eigentlich ein Lustsklave war. Das wäre Verrat an den Göttern und an der heiligen Religion.

Mal von der Schmach, welche sich der Pharao aussetzte ganz zu schweigen.

Atemu wusste, dass es nicht vollends nach seinem Willen funktionieren könnte. Wenn es nach ihm ginge, so würde Seth sich hier im palastnahen Tempel in die Lehre nehmen lassen und sie würden sich oft sehen. Sie würden sich näherkommen und gemeinsam glücklich werden bis ans Ende ihrer Tage.

Doch so konnte es nicht gehen.

Der König musste heiraten und einen Sohn zeugen.

Schlimm dabei war nicht, dass Seth ein Mann war, denn Liebhaber waren für die Adelhäuser in Ägypten durchaus keine Seltenheit. Aber es würde auch nicht

funktionieren, wenn Seth eine Frau wäre. Atemu durfte keine Verbindung mit einem Sklaven oder einer Sklavin eingehen.

Wenn Atemu nun ‚legal‘ mit ihm zusammensein wollte, so müsste Seth sein Lustsklave bleiben und nur ihm zur Verfügung stehen. Seth würde dabei gut leben können und Atemu würde ihm nahe sein können. Doch so ein Denken wäre selbstsüchtig.

Wenn Seth bei ihm blieb, konnte er kein Priester werden.

Es war außerdem überhaupt nicht vorauszusetzen, dass Seth seine liebevollen Gefühle überhaupt erwiderte.

Atemu wollte ihn als Menschen aufrichtig lieben und als Mensch aufrichtig geliebt werden. Blieb er nur sein Sklave, so würde er niemals erfahren, ob Seths Gefühle für ihn echt oder einstudiert waren.

Und vor allem würde auf diese Weise nur einer von beiden Erfüllung finden. Atemu hätte was er wollte, aber Seth würde weiter bis an sein Lebensende ein unfreies Leben führen müssen und seine Träume würden entweder Träume bleiben oder sterben.

Als Lustsklaven durfte der Pharao ihn behalten und als sein Liebhaber würde er gut leben können. Aber damit würde er Seths vorsichtigen Wunsch nach dem Priestertum mit Füßen treten.

Wollte er aus Seth aber wirklich einen Priester machen und ihm die Erfüllung seines Traumes ermöglichen, so musste er ihn fortschicken. Weit fort, wo niemand jemals vermutete, dass Seth ein Sklave war. Aber damit würde der Pharao seinen eigenen Traum verraten - nämlich jemanden an seiner Seite zu haben, den er wirklich aufrichtig liebte.

Wofür sollte er sich nun also entscheiden?

Seths Traum nach Freiheit und Religion?

Oder seinen eigenen Traum nach Liebe?

So kam es, dass der Pharao das schwerste Opfer seines Lebens brachte.